

Botschaften der Hoffnung

**KOOPERATIONS-
RAUM FULDA-SÜD**

Evangelische Kirche
Flieden-Neuhof und
Bronzell-Eichenzell



Christi Himmelfahrt, 13. Mai 2021

von Pfarrer Holger Biehn, Flieden-Neuhof (Predigt)
Pfarrer Edwin Röder, Bronzell-Eichenzell (Liturgie)

Thema: Der Himmel macht frei (Apg 1, 9-11)

Musikalische Einstimmung: „Komm, jetzt ist die Zeit, wir beten an“

Begrüßung

Der Freie Himmel wird empfohlen, schon seit Monaten, denn da ist es sicherer als drinnen – noch so eine Sonderbarkeit dieser Pandemie. Im letzten Jahr sind uns die Gottesdienste draußen in der Gemeinde Flieden-Neuhof zur Gewohnheit geworden. Sonst war das die große Ausnahme an Gemeindefesten oder an Christi Himmelfahrt.

Und ausgerechnet heute regnet es und wir gehen besser nach drinnen. Aber auch unter dem Dach und zwischen den Wänden soll uns der Himmel beschäftigen, die Freiheit, die er bietet.

Wir feiern Gottesdienst im Namen des Vaters, den Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN.

Lied: EG + 34 „Komm, Heiliger Geist“

Psalm 47 (nach Peter Spangenberg)

Wir wenden uns an Gott mit Worten des Psalms 47.

Ich lese ihn uns in einer Übertagung von Peter Spangenberg vor.

Er hat sie mit den Worten überschrieben:

Schlagt froh in die Hände

Das wollen wir auch immer wieder tun.

Nach einige Versen werde ich uns dazu auffordern:

„Schlagt froh in die Hände!“

Klatscht Beifall, ihr Menschen in der Welt,
lasst Gott hochleben mit euren Stimmen!

Denn Gott, der alles umfasst, ist wunderbar.
„Schlagt froh in die Hände!“

IHM gehört die ganze Erde.
ER regiert.
ER bindet die Völker aneinander,
ER stiftet Frieden zwischen Völkern und Nationen.
„Schlagt froh in die Hände!“

Allen, die an IHN glauben,
gibt ER Mitspracherecht für das Leben.
Das hat ER schon vorzeiten
unter dem Regenbogen geschworen.
„Schlagt froh in die Hände!“

Gott überrascht uns mit Klängen und Melodien.
Da stimmen wir mit ein voller Freude
und singen unseren Beifall für Gott.
Klingen soll es, klingen über die ganze Erde:
Gott allein ist der HERR.
Singt IHM eure Gebet und Psalmen.
„Schlagt froh in die Hände!“

Gott verschenkt sein gutes Recht
an Menschen und Völker,
aber ER bleibt allein der HERR,
und selbst der Stärkste könnt IHM nur dienen.
„Schlagt froh in die Hände!“

Liedruf

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Bittruf

Wer ist HERR in der Welt, in unserem Leben?
Oft meinen wir: der Zufall, das Böse. Der Tod.
Dann werden wir traurig und bitter.
Unser Herz verkrampft sich, wird hart.
Wir brauchen Gottes Erbarmen:
Liedruf: HERR, erbarme Dich (EG 178,11, 3x)

Lobpreis

Jesus Christus ist der HERR in der Welt, in unserem Leben.
Das können und sollen wir glauben und wahrnehmen,
staunend erfahren,
heute und immer von neuem.
Dann öffnet sich unser Herz
für Gott und die Menschen.
Darum loben wir Gott mit allen, die an IHN glauben;
denn wir erfahren:
Liedruf: „Der Himmel geht über allen auf“ (EG 594)

Tagesgebet

Treuer und uns liebender Gott,
öffne uns immer wieder deinen Himmel
über uns und in uns.
Dort bei Dir finden wir Raum zum Leben.

Und dort bei Dir finden wir die Kraft,
immer wieder auf die Erde,
in unseren Alltag zurückzukehren
zu unseren Gedanken und zu unseren Aufgaben.
Dein Himmel umschließt unser Leben in seinen Höhen und Tiefen.
Lass uns die Sehnsucht nach deinem Himmel bewahren.
Hier finden wir Dich und uns.

Das bitten wir Dich im Namen deines Sohnes,
Jesus Christus, unseren HERRN,
der mit Dir und dem Heiligen Geist
immer wieder neues Leben unter uns schafft
und Liebe in und durch uns bewirkt,
heute, morgen und allezeit. – Amen.

Evangeliumslesung: Lukas 24, 44-53

Nizänische Glaubensbekenntnis

Lasst uns Gott lobpreisen und untereinander stärken mit dem Bekenntnis unseres Glaubens. Heute an diesem Festtag sprechen wir gemeinsam das Nizänische Glaubensbekenntnis.

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat,
Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen HERRN Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,

wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch IHN ist alles geschaffen.

Für uns Menschen und zu unserm Heil
ist ER vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.

ER wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.

ER sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist,
der HERR ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, christliche und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt. – Amen.

Lied: EG 123, 1.3.4.6 „Jesus Christus herrscht als König“

Predigt

Einstieg: Die Weite des Himmels

Ich schaue mir den Himmel an, schaue in die Wolken, in die Ferne. Früher habe mir dafür öfters Zeit genommen: In den Wolken Tiere zu entdecken, zusehen, wie die Wolken sich verändern, neu formieren. Müsste ich öfters mal wieder machen. Wieso komme ich in den letzten Jahren so selten dazu? Habe ich Angst, Zeit zu verplempern?

Doch, neulich, beim Waldspaziergang mit den Kindern haben wir das gespielt: Einer wird geführt und schaut nur nach oben, den Kopf in den Nacken, der andere passt auf, dass der nicht stolpert. Erst ist das sonderbar. Komisch zu sehen, wie die Winkel zwischen Baumwipfel und Wolken sich langsam verschieben, wie die Wolken weiterziehen, manchmal mit mir mitziehen, manchmal in die andere Richtung ziehen. Erst fühlt sich das alles sehr sonderbar an, dann ist es aber schön. Und irgendwann sieht die Welt ganz anders aus. Dann ist es komisch, wenn man wieder nach unten schaut, auf seine Füße. Und man gewinnt wieder ein Gefühl für die Weite des Himmels.

Meine Enge

Ich schaue mir den Himmel an und mir fällt auf, wie eng die Welt geworden ist. Vor einigen Wochen waren es sogar nur

15 Kilometer rundherum, Ausgangsbeschränkung. Dann wurde die Welt wieder größer, aber nur bis 22:00 Uhr.

Mein dienstlicher Bewegungsradius reduzierte sich zunehmend auf das Büro. Von dort aus läuft Schul- und Konfiunterricht, Zoom-Gottesdienste und Predigtfilmchen, Bibelkreis und Kirchenvorstand. Immer dieselben 15 Quadratmeter.

Ich sollte öfters in den Himmel schauen, damit mir nicht zu eng wird. Denn der Himmel zeigt sich unbeeindruckt von allem hier. Vor uns sehen wir verwaiste Konzertsäle und leere Innenstädte und Supermärkte mit Maskenträgern. Aber der Himmel sieht aus wie immer, vielleicht sogar ein bisschen besser, weil weniger Flugzeuge und mehr Vögel unterwegs sind.

Ich sollte öfters in den Himmel schauen, denn mit dem Blick in den Himmel sieht die Welt ganz anders aus.

„Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein“. Das ist kein Bibelvers, aber so sprichwörtlich, als wäre es einer.

Bibeltext: An der Seite der Jünger

Ich schaue in den Himmel und spüre mich an der Seite der Jünger Jesu. Auch sie stehen da und schauen in den Himmel.

Was war passiert? Sie hatten eine heftige Gefühlsachterbahn hinter sich in den letzten Wochen.

Sie waren mit Jesus unterwegs, als er nach Jerusalem gekommen ist, bei diesem bejubelten Einzug in die Stadt.

Dann haben sie miterlebt, wie die Stimmung innerhalb von einer Woche düsterer wurde, bis zu diesem bedrückenden Abend, als Jesus verzweifelt und allein im Garten Getsemane gebetet hat, wie er gefangen genommen wurde, gefoltert und schließlich gekreuzigt.

Als sie tiefste Trauer und Perspektivlosigkeit erfasst hatten diese verstörenden Begegnungen mit dem Auferstandenen. Er war doch wieder da, aber es war doch anders, als in den Wochen zuvor. Irgendwie verherrlichter.

Und jetzt: Himmelfahrt. So haben wir es gehört: *„Jesus führte seine Jünger hinaus bis nach Bethanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.*

Wie versteinert stehen sie da und schauen in den Himmel und wissen nicht recht, wie es weitergehen soll.

Wie hätten wir denn reagiert nach einer solchen Achterbahn der Ereignisse? Was soll man auch sonst machen, wenn man die Welt nicht mehr versteht.

Blick in den Himmel – von der anderen Seite

Lassen wir sie für einen Moment so stehen und schauen uns den Himmel von einer anderen Seite an. Ja, das klingt komisch, von der anderen Seite des Himmels; als ob der Himmel ein „Vorne“ und „Hinten“ hätte.

Aber ein paar Leute haben den Himmel doch von einer anderen Seite gesehen. Ich nicht, ich war noch nie auf der anderen Seite. Aber einer von denen ist Eugene Cernan. Er war Astronaut bei den Weltraummissionen der 1970er. Er ist

der bis heute letzte Mensch der den Mond betreten hat, das war am 14. Dezember 1972.

Er hat von der anderen Seite in den Himmel geschaut und für ihn sah die Welt tatsächlich ganz anders aus. Er konnte sie nämlich ganz in den Blick nehmen. Wir, die wir drauf stehen sehen immer nur einen Ausschnitt.

Er macht mit seiner Crew ein Foto, das weltberühmt geworden ist: Die Blue Marble (die blaue Murmel): Das erste von Menschen aufgenommene Foto der ganzen Erdkugel, voll ausgeleuchtet. Dieses Foto kennt man. Das wurde auf Postern, Fahnen und T-Shirts gedruckt, es war besonders in der Umweltschutzbewegung der 1970er Jahre populär. Hans Küng hat es zu einem Titelbild seines Projekt Weltethos gemacht. Vielen Menschen hat es die Verletzbarkeit und Einzigartigkeit des Erdplaneten deutlich gemacht, aber auch die Verbundenheit aller Menschen miteinander.

Der Astronaut Eugene Cernan war kein Philosoph oder Theologe. Er war Kampfpilot und Raumfahrttechniker. Aber sein Blick in den Himmel hat auch ihn verändert. Er hat später berichtet: *„Ich hatte das Gefühl, buchstäblich irgendwo im Weltraum auf einem Plateau zu stehen. Wissenschaft und Technologie hatten mich dorthin gebracht. Aber zu dem, was ich da sah und fühlte, hatten Wissenschaft und Technik keine Antworten mehr. Es war zu schön, um aus Zufall geschehen zu sein. Es muss jemanden geben, der größer ist als du und größer als ich. Es muss einen Schöpfer des Universums geben, der über allen Religionen steht, die wir uns selbst geschaffen haben.“*

Mit dem Blick in den Himmel sieht die Erde plötzlich ganz anders aus.

Christi Himmelfahrt: Zurück zur Erde

Ich kehre wieder zurück auf diese Seite des Himmels, stelle mich wieder an die Seite der Jünger Jesu. Wir hatten sie ja stehen lassen nach Christi Himmelfahrt.

Wie lange sie wohl da gestanden haben? Das steht nicht in der Bibel. Wahrscheinlich hätten sie es selbst nicht sagen können, gerade in diesen Zeiten ohne Armbanduhr. Beim Blick in den Himmel vergisst man schnell die Zeit. Ja, es klingt komisch, aber es ist so: Man kann im Himmel versinken.

Man weiß nicht, was die Jünger Jesu da gesehen haben bei ihrem Blick in den Himmel. Aber es musste einer kommen, der sie aus dieser Versenkung herausholt. An anderer Stelle erzählt Lukas das so:

„Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da uns sehr zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“ So erzählt es Lukas in seiner Apostelgeschichte.

Zwei Männer in weißen Gewändern – das müssen wohl Engel gewesen sein. Allerdings kommen die gerade nicht aus dem Himmel herangeschwebt. Sie kommen zu Fuß und von der Seite, Erdengel sozusagen.

Tadeln sie? So wird das oft verstanden. Aber nein, das wäre doch wieder so eine verbiesterte Arbeitsethik, wo das Zum-Himmel-Starren als faul und unnützlich verstanden wird. Nein, das wäre keine Engelsprache. Die Engel lassen erst mal schauen. Wie gesagt, es braucht Zeit, um im Himmel mehr als nur graublau zu erkennen. Wolken, die sich verwandeln zuerst. Aber dann auch die Sphäre Gottes erkennen, der Lebensraum eines Auferstandenen, die grenzenlose Freiheit, völlig losgelöst von der Erdschwere. Der Engel lässt ihnen die Zeit. Gut so.

Aber dann ist auch genug. Irgendwann muss man wieder zurückkommen. Die Jünger Jesu haben ja noch was zu tun. Sie sollen eine Kirche Jesu Christi gründen, eine weltweite Gemeinschaft. Das ist auch handfeste Erdarbeit.

Aber der Blick in den Himmel war wichtig, denn für die nach wie vor recht verwirrten Jünger sieht die Welt dann endgültig ganz anders aus: Sie ist nicht mehr der Ort, an dem sie Jesus getötet haben, sondern als die Welt, die eine befreiende, befriedende Botschaft braucht.

In seinem ersten Bericht schreibt der Evangelist schließlich: *„Sie kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude.“*

Schluss

Wir sollten mal wieder öfters in den Himmel schauen, gerade wenn uns die Welt um uns herum viel zu eng wird. Die grenzenlose Freiheit genießen, sich in die Sphäre Gottes versenken, auf den Auferstandenen hoffen.

Wir sollten mal wieder öfters in den Himmel schauen, damit das Herz weit wird. Denn dann sieht die Welt ganz anders aus. AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.

Lied: Segne uns mit der Weite des Himmels (EG + 39, 1-3)

Fürbitte

(1)

Heiliger und barmherziger Gott,
DU bist so unfassbar groß.

Staunend blicken wir zu Dir und beten Dich an.

Durch Jesus Christus hast DU uns den Auftrag gegeben,
in die Welt hinauszugehen, um Frieden zu bringen.

Zusammen mit allen Christen auf der Welt sollen wir Botschafter
deines Evangeliums sein.

Es ist ein so großer Auftrag, Gott.

Manchmal habe ich Angst, viel zu schwach und klein zu sein.

Deshalb bitten wir: HERR, erbarme Dich!

(2)

Oft sind wir anderen Menschen dein Wort schuldig geblieben,
sind wie Fähnchen im Wind gewesen, wo wir hätten standhaft
sein müssen,

haben geschwiegen, wo wir mutig hätten reden sollen,
sind kleingeistig und eng gewesen, viel zu ängstlich oder bequem.

Deshalb bitten wir: HERR, erbarme Dich!

(3)

Wir denken an alle, die in unwürdigen Verhältnissen leben,
deren Rechte missachtet werden,
die gequält und gefoltert werden,
weil sie für ein Leben in Würde einstehen.

Der Einsatz für den Frieden scheint oft so aussichtslos zu sein,
HERR.

Sorge DU dafür, dass es immer wieder Menschen gibt,
die mutig dafür einstehen.

Wir bitten: HERR, erbarme Dich!

(4)

Wir denken an alle Menschen, die ganz besonders unser Gebet
brauchen: Schenke unseren Politikern*innen

Verantwortungsbewusstsein;

schenke Geduld den Erziehern*innen und den Lehrern*innen, und
Liebe, den Pflägern*innen in den Krankenhäusern, Altenheimen
und Hospizen. Wir bitten: HERR, erbarme Dich!

(5)

Wir denken an uns, unsere Kirchengemeinden im
Kooperationsraum Fulda-Süd von Bronnzell-Eichenzell und
Flieden-Neuhof sowie an unsere römisch-katholische
Nachbargemeinden: Schenke uns etwas von der Gelassenheit und
Freude

des Glaubens, die daraus erwächst, dass Dir alle Macht im Himmel
und auf Erden gehört.

Wir bitten: HERR, erbarme Dich!

(6)

Treuer und uns liebender Gott,
DU bist so unfassbar groß.

Staunend blicken wir zu Dir und beten Dich an.

In der Stille vertrauen wir Dir alles weitere an, was uns bewegt:
unsere persönlichen Bitten und Sorgen, aber auch unseren Dank
für alles,
was wir an Gutem auch durch andere erfahren haben.

Stilles Gebet

Vater Unser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Lied: EG + 75 „Da berühren sich Himmel und Erde“

Segen

Gott segne euch auf dem Weg, den ihr geht:
ER schenke euch Geduld,
damit ihr warten könnt auf das,

was erst noch wachsen muss.

Gott segne euch den neuen Weg, der vor euch liegt:
ER schenke euch offene Augen,
damit ihr seine Spuren entdeckt
in den Herausforderungen, die euch das Leben stellt.
Gott segne euch und ER behüte eure Schritte:
ER schenke euch Vertrauen ins Leben,
Mut, für das Gute einzustehen,
und die Zuversicht, dass nie umsonst ist,
was ihr tut in seinem Namen.

Gott segne euch mit Frieden für euch selbst und andere:
ER schenke euch die Kraft, auf sein Wort zu hören,
seinem Willen zu folgen,
und zu wachsen in Glaube, Hoffnung und Liebe,
damit euer Leben Frucht bringt, die bleibt.

So segne euch der treue und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

**Musikalischer Ausklang: EG 501 „Wie lieblich ist
der Maien“**